

Info 03.03.01 Dazer Familie

Textstelle	Kommentar/ Scharnierstellen
<p><i>Kannst du deine Kindheit und die Beziehungen innerhalb deiner Familie kurz beschreiben?</i></p> <p>Meine Eltern haben im Schichtdienst gearbeitet, daher hatte meine Urgroßmutter mich oft. Sie hat den Grundstein gelegt, ob es die Gene sind oder Vererbung ist, ich weiß es nicht. Sie hat mir viel vom Krieg erzählt und hat nach dem Krieg, als ich ein sehr kleines Kind war, vor dem Radio gesessen und sich sehr für Politik interessiert. Sie hat sich Reden aus dem Bundestag angehört und ich natürlich mit. Ich habe zwar nicht so viel verstanden, aber es hat mich geprägt. Es gab ja noch keinen Fernseher, und meine Eltern waren viel beschäftigt. Ich war auf mich, auf den Kindergarten und meine Urgroßmutter angewiesen. Meine Eltern hatten keine Zeit. Wir sind so groß geworden, und ich habe mir mein Urteil selbst gebildet.</p>	<p>Primärsozialisation durch die Familie: im Schichtdienst arbeitende Eltern, Tochter daher oft in Obhut der Urgroßmutter</p> <p>Großer Einfluss auf die Primärsozialisation durch die Urgroßmutter.</p> <p>„Durch die Sozialisation nehmen Kinder und Jugendliche Werte und Normen zuerst über das Miteinander (Interaktion) mit ihren Eltern und Geschwistern auf. Später werden auch von anderen Personen Werte aufgenommen. Diese Werte sind aber nur Orientierungen: Sie werden mit der Umwelt aktiv ausgehandelt und erst dann teilweise verinnerlicht (Hurrelmann).“</p> <p>Gerade am Beispiel der Großmutter wird deutlich, wie stark die Prägung durch die Familie sein kann.</p> <p>Die Urgroßmutter kann als entscheidende Person für die politische Gesinnung angesehen werden.</p> <p>→ Großer Einflussfaktor für das spätere Leben</p>
<p>Dann hatte ich einen Lieblingsonkel. Der ist in den 60er Jahren - damals konnte man zum Arbeiten ja noch rüberfahren - zum Arbeiten nach Westberlin gefahren. Damals konnte man noch hin und herpendeln. Und irgendwann kam er und sagte: „So jetzt bleibe ich drüben.“ Er blieb auch drüben und kam uns mindestens 2 bis 3 Mal im Jahr besuchen und ich wollte immer mit. Sei es im Kofferraum, ich wollte immer mit. Er hat es mir auch immer angeboten, aber er war ein „schwarzes Schaf“ und meine</p>	<p>Scharnierstelle: Bezug zum Baustein 2: Primärsozialisation durch die Familie (siehe Zitat Hurrelmann)</p> <p>Onkel als großer Einflussfaktor innerhalb der Sozialisationsinstanz Familie, stellt ständige Verbindung zum</p>

Eltern hätten mich natürlich nicht mitgegeben, aber der Westen dar.
Drang war schon immer da.

Du würdest die Kindheit als positiv beschreiben und dann kam die Jugend. Wie war es da?

Ja genau, die Kindheit würde ich positiv beschreiben und dann kam die Jugend. Die Jugend war nicht mehr so rosig. Ich wollte an der Jugendweihe nicht teilnehmen. Das war natürlich ein „Verbrechen“. Mein Opa war pensionierter Lehrer an der Schule und dann standen die anderen Lehrer da und sagten „das geht doch nicht“.

Haben deine Eltern und Großeltern dich darin bestärkt, die Jugendweihe nicht zu machen?

Nein. Die haben klein beigegeben. Mein Vater war rebellisch. Ich habe nur Westfernsehen geguckt und gar kein Ostfernsehen. Ob aus Rebellion – keine Ahnung.

Zusatzinfo für den Lehrer zum Thema Jugendweihe:

<http://www.bpb.de/geschichte/zeitgeschichte/deutschland/archiv/214629/die-jugendweihe-als-zentrales-konfliktfeld-des-erziehungsanspruchs-zwischen-staat-und-evangelischer-kirche>

Abweichendes Verhalten innerhalb der Familie

→ durch Einfluss von Onkel und Urgroßmutter hat sich bereits eine eigene Persönlichkeit entwickelt, die sich gegenüber anderen Familienmitgliedern durchsetzt und abweichende Meinungen vertritt

→ Entwicklungsaufgaben nach Havighurst